Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **21 (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Religiös-Sozialen — Jünger der Stoa. In den Verhandlungen des Basler grossen Rates über eine allfällige Einführung des politischen Frauenstimmrechtes behauptete ein Vertreter der „Evangelischen Volkspartei", Dr. Paul Roth, dass meine und meiner Gesinnungsgenossen Stellung zu solchen Fragen auf dem Einfluss der Stoa beruhe. Er wiederholt diese Erklärung in einem offenen Brief an Nationalrat Hoppeler, der seither in der „Evangelischen Volkszeitung" (Nr. 16) erschienen ist.

Ei, der tausend; dachte ich, als ich das las, jetzt sind wir auf einmal Stoiker! Was sind wir nicht schon alles gewesen! Bald rechnet man uns zu den Wiedertäufern, bald zu den Jesuiten (wegen unserer Berufung auf Jesus!), bald zu den Tolstoianern, und jetzt also sind wir Stoiker. Woher mag wohl Dr. Roth dieses Fündlein haben? Wahrscheinlich aus dem grossen Werk von Tröltsch: „Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen", dessen Thesen gerade an diesem Punkte, in der Fassung des Verhältnisses von Christentum und stoischem Naturrecht, besonders fraglich sind. Was sich die Theologen und Halbtheologen nicht alles vormachen und vormachen lassen! Wir sollen alles Mögliche sein, nur damit man nicht zugestehen müsse, dass wir uns auf das Evangelium stützen und auf nichts anderes.

Nein, lieber Herr Doktor, da ist von Stoa keine Rede! Die Stoa hat bei mir und sicher auch bei meinen Gesinnungsgenossen weder direkt noch indirekt je eine Rolle gespielt. Was uns bewogen hat und bewegt, für die Anerkennung des Arbeiters als Menschen und im gleichen Sinne für das Recht der Frau einzutreten, das ist die Wahrheit von der Gotteskindschaft des Menschen, von dem unendlichen Wert jeder Seele und von der Bruderschaft und Schwesterschaft der Kinder Gottes — das und nichts anderes; dessen darf Herr Dr. Roth ganz sicher sein. Hat er denn noch nie den Spruch des Paulus gelesen: „Da ist nicht Jude noch Grieche, nicht Knecht noch Freier, nicht Mann noch Weib. Denn wir sind alle Eins in Christus Jesus"? (Gal. 3, 28.)

Uebrigens: wie begründet denn Herr Dr. Roth selbst seine Stellung? Doch wohl nicht auf die Stoa? Wir jedenfalls begründen die unsrige nicht auf Zeno, sondern auf Christus; das sei ein für allemal und mit Nachdruck gesagt.

Bern. Die nächste Zusammenkunft der Freunde der „Neuen Wege" findet statt Sonntag, den 29. Mai, im Gemeindehaus in Bümpliz. Sie soll der vertraulichen Aussprache gewidmet sein, speziell über die Arbeit des vergangenen Winters und das künftige Arbeitsprogramm. Auch wird von den bernischen Teilnehmern an der Lostorfer Konferenz, wie Pfr. v. Greyerz und Frau, M. Lanz, A. Wirz und andern Bericht erstattet über die dortigen Verhandlungen. Wir bitten alle Leser der „Neuen Wege" an dieser Zusammenkunft teilzunehmen und sich mit uns entweder abends um 5 Uhr bei der Tramhaltestelle Bremgartenfriedhof zu treffen, um gemeinsam nach Bümpliz zu wandern, oder sich von 6 Uhr weg daselbst im Gemeindehaus (altes Schloss) einzufinden. Der Ausschuss.

Redaktionelle Bemerkungen.

In dem Aufsatz von Dr. Hans Kohn stehen eine Reihe von jüdischen Ausdrücken, die für Leser, die sie nicht verstehen (und das wird die grosse Mehrheit sein) hätten übersetzt werden sollen. Wir werden das, wenn möglich, im nächsten Heft nachholen. Die meisten erklären sich übrigens aus dem Zusammenhang selbst.

Druckfehler.

S. 166, Z. 8 v. unten (in dem Aufsatz: „Unsere Lebensführung etc.") muss es heissen: „Die Liebe ist wohl (statt „nicht") das letzte Wort in allen Dingen."